# Krakauer Zeitung.

**Nro. 206.** Freitag, den **10.** September **1858.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 4 kr., für jede weitere Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 15 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden **franco** erbeten.

**II. Jahrgang.**


## Amtlicher Theil.

Nr. 21,108. **Kundmachung.**

Die Gemeinden Filipowice und Wola Filipowska (Krakauer Kreises) haben sich im Zwecke der Gründung einer Trivialschule in Filipowice verbindlich gemacht:

1. zum Unterhalte des Lehrers jährlich 200 fl. CM.
   zur Beheizung der Schule . . . 30 fl. „
   auf Schulerfordernisse . . . . 6 fl. „
   beizutragen.
2. Ein angemessenes Schulhaus aufzubauen. Der Gutsbesitzer Herr Adam Graf Potocki hat zur Erhöhung der Schuldotation einen Grund im Ausmaße von 1 Joch 729 □ abgetreten, und einiges Feuermateriale zugesichert.

Dieses anerkennswerthe Streben zur Förderung der Volksbildung wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 7. August 1858.

---

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. August d. J. dem jubilirten Distriktskommissär erster Klasse, Jakob Benelli, in Anerkennung seiner langen und ersprießlichen Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 11. Juni d. J. dem Gymnasial-Direktor zu Unghvar, Weltpriester Johann Gottschar, zum Schulrathe in Ungarn mit den systemmäßigen Bezügen allergnädigst zu ernennen geruht.

---

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister den Bezirksamts-Adjunkten, Paul Beseljak, zum Bezirksvorsteher in der Serbischen Wojwodschaft mit dem Temeser Banate ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister den Bezirksamts-Adjunkten, Friedrich Roth, zum Bezirksvorsteher in Siebenbürgen ernannt.

---

Der Justizminister hat den Auskultanten, Wilhelm Nennel, zum provisorischen Gerichts-Adjunkten für den Serbisch-Banater Oberlandesgerichts-Sprengel ernannt.

---

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Supplenten an der untern nautischen Schule in Spalato, Robert Zamara, zum wirklichen Lehrer der Mathematik und Nautik an der genannten Lehranstalt ernannt.

---

Der Chef der k. k. Obersten Polizeibehörde hat den Kommissär der Mailänder Polizei-Direktion, Karl Adamoli, zum Polizei-Oberkommissär ebendaselbst ernannt.

---

### Veränderungen in der k. k. Armee.

Beförderungen:

Im Husaren-Regimente König von Württemberg Nr. 6: der Oberstlieutenant, Joseph Freiherr Taxis von Bordogna & Valnigra, zum Obersten und Regiments-Kommandanten; der Major, Ferdinand v. Hegedüs, zum Oberstlieutenant und der Rittmeister erster Klasse, Johann Planer, des Husaren-Regiments Freiher von Simbschen Nr. 7, zum Major.

Im Husaren-Regimente Freiherr von Simbschen Nr. 7: der Rittmeister erster Klasse, Theodor Ebenberger, des Husaren-Regiments Fürst Franz Liechtenstein Nr. 9, zum Major.

Im Husaren-Regimente Kurfürst von Hessen-Kassel Nr. 8: der Rittmeister erster Klasse, Alexander Rigyitsky v. Skribestye, des Uhlanen-Regiments Graf Wallmoden Nr. 5, zum Major.

Im dem Sr. k. k. Apostolischen Majestät Allerhöchsten Namen führenden Uhlanen-Regimente Nr. 6: der Major Karl Nezzer v. Sillthal, zum Oberstlieutenant und der Rittmeister erster Klasse, Johann Chevalier Rousseau d'Happoncourt, des Uhlanen-Regiments Graf Clam-Gallas Nr. 10, zum Major.

Im Uhlanen-Regimente Fürst Karl Liechtenstein Nr. 9: der Rittmeister erster Klasse, Karl Brasseur v. Kehldorf, des Sr. k. k. Apostolischen Majestät Allerhöchstihren Namen führenden Uhlanen-Regiments Nr. 6, zum Major.

Im Infanterie-Regimente Graf Wimpffen Nr. 22: der Major Joseph Czermak, des Infanterie-Regiments Freiherr von Airoldi Nr. 23, zum Oberstlieutenant.

Im Infanterie-Regimente Freiherr von Airoldi Nr. 23: der Hauptmann erster Klasse, Joseph Petainek, zum Major.

Im General-Quartiermeister-Stabe: der Major Karl Graf Pötting und Persing, zum Oberstlieutenant und der Hauptmann erster Klasse, Ferd. Edler v. Rosenzweig, zum Major.

Ernennung:

Der Major Ferdinand Jurisković v. Hagendorf, des Infanterie-Regiments Graf Wimpffen Nr. 22, zum Platz-Oberstlieutenant in Ragusa.

Uebersetzungen:

Der Major Johann Till, vom Husaren-Regimente Kurfürst von Hessen-Kassel Nr. 8 q. t., zum Husaren-Regimente Fürst Franz Liechtenstein Nr. 9;

der Major Leopold Ritter Herbert v. Heerbot, vom Uhlanen-Regimente Fürst Karl Liechtenstein Nr. 9 q. t., zum Uhlanen-Regimente Graf Wallmoden Nr. 5; ferner

der Platz-Major in Tarnów, Wilhelm Probszt, in gleicher Eigenschaft nach Arad und

der Platz-Major in Carlopago, Sava Poppović v. Donauthal, in gleicher Eigenschaft nach Tarnów.

Pensionirungen:

Der Oberstlieutenant Joseph Rieper v. Rheinwald, des Infanterie-Regiments Graf Wimpffen Nr. 22 und der Platz-Oberstlieutenant in Ragusa, Johann Zamboni von Lorberfeld, Beide mit Oberstens-Charakter ad honores; dann

der Major Joseph Duschek, des Husaren-Regiments Fürst Franz Liechtenstein Nr. 9.

---

Am 7. September 1858 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXXVI. Stück des Reich-Gesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 135 den Erlaß des Ministeriums für Kultus und Unterricht, vom 26. Juli 1858, womit eine Allerhöchst genehmigte Bestimmung der Diäten-Klasse der Professoren der Hebammen-Schulen in den Provinzen kundgemacht wird;

Nr. 136 die Verordnung des Finanzministeriums vom 28. August 1858, giltig für die Kronländer des allgemeinen Zollgebietes, über die zeitweilige Ermächtigung des Hauptzollamtes Krakau zur Fortsetzung des vom Hauptzollamte Szczakowa eingeleiteten Ansage-Verfahrens;

Nr. 137 die Verordnung des Finanzministeriums vom 31. August 1858, giltig für alle Kronländer, wodurch, im Einvernehmen mit dem Justizministerium, der Vollzug des §. 13 der Gesetze vom 9. Februar und 2. August 1850 (Nr. 50 und Nr. 329 R.-G.-B.) geregelt wird;

Nr. 138 den Erlaß des Finanzministeriums vom 31. August 1858, giltig für alle Kronländer, über die Gebührenbehandlung der Vermögensübertragungen, welche von Schwiegereltern an Schwiegersöhne oder Schwiegertöchter, und von Stiefeltern an ihre Stiefkinder stattfinden;

Nr. 139 die Verordnung des Finanzministeriums vom 2. September 1858, giltig für den Umfang der ganzen Monarchie, über die Anwendung der neuen Oesterreichischen Währung auf die bestehenden Bergwerks-Abgaben.

Nr. 140 den Erlaß des Finanzministeriums vom 6. September 1858, giltig für alle Kronländer, über die Anwendung der Oesterreichischen Währung auf die Zahlen-Lotterie.

---

## Nichtamtlicher Theil.

**Krakau, 10. September.**

Ueber die in Wieliczka stattgehabte Feier wegen der glücklich erfolgten Entbindung Ihrer Majestät unserer allergnädigsten Kaiserin, geht uns nachstehender Bericht zu. Am 22. August Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr wurden auf Anordnung der k. k. Salinen-Direction 101 Böllerschüße abgefeuert, um 11½ Uhr wurde sodann ein solennes Te Deum in der Pfarrkirche abgehalten, welcher Feierlichkeit sämmtliche Beamten des k. k. Bezirksamtes, der k. k. Salinen-Direction, der k. k. Berghauptmannschaft, das Officier-Corps des daselbst stationirten 19. Feld-Jäger-Bataillons, das k. k. Finanzwach-Commissariat, der Magistrat mit dem bürgerlichen Ausschusse, das Lehrerpersonal mit der Schuljugend und sämmtliche Zünfte mit fliegenden Fahnen, beiwohnten. Während der Andacht wurden von dem in Parade aufgestellten k. k. Militär die üblichen Salven gegeben, von der k. k. Salinenbergmannschaft die Spaliere formirt und zum Schlusse mit feierlicher Begleitung der Militär-Musik die Volkshymne abgesungen. Nach beendeter Feierlichkeit defilirten die k. k. Truppen mit klingendem Spiele neben der Hauptwache und die k. k. Salinenbergmannschaft mit ihrer Musik und Fahne über den Schloßplatz. Um 5 Uhr Nachmittags wurde im Volksgarten zur weiteren Verherrlichung des Festes eine Serenade von der k. k. Salinen-Bergmusik ausgeführt, von der Stadtgemeinde 50 fl. CM. an die Ortsarmen vertheilt und von derselben 6 Eimer Okocimer Doppelbier an die Mannschaft des dort stationirten k. k. 19. Jäger-Bataillons gespendet. Um 7½ Uhr Abends hat sodann eine feierliche Andacht in der Klasno'er Synagoge stattgefunden; während dieser Feierlichkeit wurden die Fenster sämmtlicher Wohnungen in Klasno beleuchtet und am Schlusse die Volks-Hymne abgesungen. Ein militärischer Zapfenstreich beschloß um 9 Uhr das hohe Tagesfest.

In Jasło wurde am 29. v. M. aus Anlaß des beglückenden Ereignisses der Geburt des durchlauchtigsten Kronprinzen ein Ballfest gegeben, bei welchem sich sowohl das k. k. Militär und die Beamten als auch der Adel der Umgegend zahlreich betheiligte. Die Ball-Localitäten waren festlich und mit sinnigen Transparenten geschmückt. Zum Beginn wurde ein Feuerwerk abgebrannt. Der Reinertag dieses Festes wurde zum Besten der neugegründen Unterrealschule gewidmet.

Ferner haben in Biecz die dortigen Insassen aus Anlaß des freudigen Ereignisses beschlossen aus eigenen Mitteln 400 fl. CM. zum Unterhalte des Lehrers beizutragen. Ebenso hat der dortige Stadtmagistrats-Vorsteher, Stadtarzt Anton Kotowicz zum Andenken an dieses beglückende Ereigniß den Betrag von 300 fl. CM. in Baarem zur Dotation für die dort errichtete Hauptschule erlegt. In Krosno wurde aus ebendemselben Grunde ein feierlicher Gottesdienst mit Te Deum abgehalten.

---

Die Offenheit und Genauigkeit, womit der Ausweis über die Einnahmen und Ausgaben des Staates im letztabgelaufenen Verwaltungsjahre abgefaßt war, haben, schreibt die „Oesterreichische Correspondenz", in den Kreisen aller unbefangenen Sachkenner volle Würdigung gefunden. Dieß gilt nicht von einigen fremden, zunächst außerdeutschen Organen, welche aus den dargelegten Ziffern gerade ein entgegengesetztes Ergebniß herauslesen und aus dem angeblichen finanziellen Unvermögen Oesterreichs seine eingebildete Unfähigkeit in die politischen Weltangelegenheiten mit mächtiger Hand einzugreifen, ableiten wollen. Wir wollen uns enthalten, Vergleiche zu ziehen. Nur um jener Leichtgläubigen willen, welche jedes gedruckte Wort, besonders wenn es über ihnen minder bekannte Verhältnisse verlautet, für baare Münze nehmen, wollen wir einige berichtigende Momente hervorheben. Das letzt ausgewiesene Deficit beträgt 42 Millionen Gulden. Aber die beträchtliche und continuirliche Steigerung der verschiedenen directen und indirecten Einnahmen des Staates seit Jahren, läßt mit Grund hoffen, daß dieselbe noch nicht abgeschlossen ist, daß sie vielmehr auch im laufenden Jahre proportional mit dem Wachsthume der Bevölkerung und der Zunahme der Elemente der allgemeinen Wohlfahrt sich zeigen wird. Sodann muß in Erwägung gezogen werden, daß durchgreifende und große Reductionen in manchem Zweige des Staatshaushaltes vorerst im Zuge sind, ihre Wirkungen daher erst in dem nächstfolgenden Jahresausweise hervortreten können. Im Hinblick auf diese Umstände erscheint der österreichische Finanzstand nichts weniger als ungünstig und so wie der Staatscredit sich vielmehr sichtlich befestigt, während der Nationalcredit durch die bekannten, überall mit lebhafter Theilnahme begrüßten Bankrehabilitirungsmaßregeln gründlich consolidirt wird, so bleibt auch das Machtbewußtsein Oesterreichs vollkommen unberührt von den Anfechtungen einer Presse, die Thatsachen und Ziffern willkürlich verdreht, um ebenso gehässigen, als unmotivirten Ansichten Raum zu geben. Erfreulich ist es hingegen constatiren zu können, daß der überwiegende Theil der journalistischen Presse den Finanzzustand Oesterreichs im Allgemeinen und die letzterlassenen Maßregeln insbesondere im Geiste der Wahrhaftigkeit beleuchtet und die gerechten Fortschritte bereitwillig anerkennt.

In der deutsch-dänischen Streitfrage tritt ein früher wenig beachtetes Moment in den Bereich der Erwägungen. Es wird mit Recht bemerkt, daß die holstein-lauenburgische Angelegenheit außer der politischen auch eine finanzielle Seite habe. Die materiellen Interessen der Herzogthümer sind wesentlich dabei betheiligt, daß die k. Regierung die verbrieften Rechte jener Provinzen, bezüglich deren sie Mitglied des deutschen Bundes ist, respectire. Aber auch die Mittel, durch welche die Bundesversammlung den vertragsmäßigen Rechtszustand in den Elbherzogthümern herzustellen im Begriff steht, haben ihre finanzielle Seite. Die Execution kostet Geld. Wer zahlt die Kosten? Der König von Dänemark sicher nicht, denn er steht so wenig unter dem Bund als der König von Neapel. Also der Herzog von Holstein und Lauenburg. Das ist gewiß fatal, es ist eine nicht zu unterschätzende Unzukömmlichkeit, wenn derjenige Theil der den Proceß gewonnen

---

## Feuilleton.

### Ein Tigerjäger.

(Aus William Rice's Tiger Shooting in India.)

(Schluß.)

Zuweilen machte ich auch Jagd auf unschädliche Thiere, um meinen Leuten Nahrung zu schaffen. Eines Tags hatte ich einen Damhirsch verwundet, und verfolgte seine Spur, als ich zu meinem größten Erstaunen sah, daß er sich dem Rachen eines Schakals zu entwinden suche, der ihn an der Kehle gepackt hatte. Ich schoß ihn mit einem zweiten Flintenschuß nieder, und sein Feind nahm die Flucht. Der Geruch des Schakals ist sehr scharf, und seine Wachsamkeit ungemein groß: er wittert das Blut auf ungeheure Entfernungen, weßhalb ihm auch nur wenige verwundete Thiere entrinnen können.

Am 13. Juni war ich, da ich meine gewöhnlichen Vorsichtsmaßregeln verabsäumt hatte, einer ernsten Gefahr ausgesetzt. Ich hatte mich auf den Abhang eines von allem Pflanzenwuchs entblößten Hügels gelegt, und erwartete einen Tiger, den meine Leute in einem nahe gelegenen Dschungel aufgestört hatten. Doppelte unaufhörlich wiederholte Pistolenschüsse thaten mir kund, daß sich das gejagte Thier mir nähere. Ich hielt daher meine Augen fest auf das Dschungel gerichtet, aus dem ich aber nichts herauskommen sah, obgleich sich die Treiber mehr und mehr näherten. Endlich drehte ich, da ich hinter mir ein leichtes Geräusch vernommen, das, wie mir däuchte, von einem in Bewegung gesetzten Kieselstein herrührte, sachte den Kopf um, und sah, zu meinem unaussprechlichen Entsetzen, einen großen Tiger nur fünf Schritte von mir herankriechen. Zum Glück nahm er mich, Dank der braunen Farbe meiner Kleider, nicht wahr, und schien einzig und allein damit beschäftigt unbemerkt hinwegzukommen. Ich hielt meinen Athem zurück, und beobachtete die vollständige Unbeweglichkeit. Nach einigen Augenblicken, welche mir wie Stunden vorkamen, eröffnete ich auf zwanzig Schritt von meinem Feinde, der eben einen Abhang hinuntergehen wollte, das Feuer. Der Tiger war so sehr darauf versessen unbemerkt Boden zu gewinnen, daß er auf meinen ersten Schuß kaum den Kopf herumdrehte. Bei meiner zweiten Kugel taumelte er; durch allzu große Eile gieng mein dritter Schuß fehl; allein der vierte warf ihn zu Boden, und die beiden letzten hinderten ihn am Wiederaufstehen. Er maß beinahe zwölf Fuß. Meine Leute hatten mich für verloren gehalten, und ohne allen Zweifel verdanke ich der Farbe meiner Kleider das Leben.

Kurz, mein Feldzug von 1852 war, in Folge der ungünstigen Witterung, sehr unglücklich: ich tödtete nur neun Tiger und drei Bären.

Meine Campagne vom Jahr 1853 begann ich sehr früh, aber ohne großen Erfolg. Gegen Ende Aprils schlossen sich drei meiner Freunde an, darunter der meinen Lesern bereits bekannte Lieutenant Little. Jeder von uns hatte drei Doppelflinten, so daß wir, wenn wir beisammen waren, vierundzwanzig Schüsse abfeuern konnten, ehe wir genöthigt waren wieder zu laden. Kein Tiger, so groß und so wüthend er auch gewesen, hätte sich uns nähern können, ohne von Kugeln durchsiebt und zu Fall gebracht zu werden. In einem einzigen Tage tödteten wir von fünf in einem Dschungel gefundenen Tigern drei, und verwundeten die beiden andern lebensgefährlich.

Am 3. Mai beschlossen wir auf eine Damhirsch-Jagd in einem Dickicht zu gehen, das wir Tags zuvor, ohne die mindeste Spur von Tigern oder Bären entdecken zu können, durchstreift hatten. Da wir, wie es schien, kein ernstes Zusammentreffen zu erwarten hatten, so trennten wir uns, jeder in Begleitung zweier Bhils, welche unsere Reservegewehre und unsere Wasserflaschen trugen. Little und Lock folgten rechts einer nicht sehr hohen, aber nach dem Dschungel hin senkrecht abfallenden Hügelreihe; Forbes wandte sich links, und ich gieng in der Mitte voran. Wir hatten schon mehr als eine engl. Meile zurückgelegt, und von Zeit zu Zeit auf die vor uns fliehenden Damhirsche geschossen, als sich plötzlich ein dumpfes Gebrüll erhob. Little und Lock sahen aus einer unter ihnen befindlichen Höhle einen schönen Tiger hervorkommen, der sich in das Dschungel stürzte. Sie schossen auf ihn, ohne ihn zu erlegen, und riefen mir alsbald zu: ich solle auf meiner Hut sein. Ich hatte das Brüllen zwar gehört, aber geglaubt, es rühre von einem alten Bären her. Da das Dickicht mich hinderte über 60 oder 80 Schritte hinaus um mich herum zu sehen, so wurde ich erst dann aus meinem Irrthum gerissen, als ich den Tiger in einer Richtung, welche ihn an die Stelle führte, an der ich mit mit meinen beiden Bhils Posto gefaßt, über die Gebüsche springen sah. Das Thier kam mit erhobenem Schwanz, offenen Krallen und unter wüthendem Gebrüll heran. Ich hatte nur noch Zeit meinen Leuten Schweigen und Stillstehen zu empfehlen. Der Tiger rannte hart an uns vorbei, und sobald er vorüber war, schmetterte ich ihn mit meiner ersten Kugel zu Boden. Er erhob sich wieder, wandte sich um, und faßte mich fest ins Auge; allein eine zweite Kugel, die den Kopf traf, veranlaßte ihn seinen Weg fortzusetzen, der ihn Forbes entgegenführte. Dieser, stets zu meiner Linken, rief mir in diesem Augenblick, und fragte, auf was ich geschossen habe. Beim geräusche dieser Stimme, änderte glücklicherweise der Tiger seine Richtung, denn eine Minute später wäre er auf Forbes gestoßen, der, auf ein solches Zusammentreffen noch nicht so vorbereitet wie ich, leicht hätte in Gefahr gerathen können.

Wir sammelten uns rasch und folgten den Spuren,

hat zuletzt die Kosten tragen muß. Dazu kommt, daß die Execution, die Einquartierung und Verpflegung der Bundestruppen direct und am härtesten auf die Grundbesitzer in den Herzogthümern, also auf jenen Theil der Bevölkerung drücken würde, welcher an der Spitze der legalen Opposition gegen die dänischen Uebergriffe gestanden ist. Möglich daß diese Eventualität auch in den betheiligten Kreisen der Herzogthümer erwogen worden ist, aber wir glauben nicht, daß man in Holstein und Lauenburg auf die zuständige Intervention des Bundes verzichten möchte, wenn sie nur um den Preis eines dem Land aufgelegten vorübergehenden Opfers erkauft werden könnte. Am Bunde, bemerkt der Wiener *,* Corresp. der „AZ." wird diese Rücksicht gewiß nicht die entscheidende sein, und die Ultradänen würden sich täuschen, wollten sie darauf rechnen, daß die Bundesexecution deßhalb eine bloße Phrase bleiben werde.

Amsterdam ward jüngsthin von einem Besuche Ronge's überrascht, der dort eine freie Gemeinde zu gründen beabsichtigte. Es gelang ihm auch, eine Vorlesung zu halten; als er sich jedoch zu der zweiten anschicken wollte, erklärte der Wirth, daß ihm sein Gewissen verbiete, sein Local zu diesem Zwecke herzugeben. Weitere Versuche mit anderen Hotel- und Häuserbesitzern hatten denselben Erfolg, ja ein Wirth, welcher geneigt war, ein Local herzugeben, mußte wieder davon abstehen, weil sämmtliche Miethsleute mit der Kündigung der Miethe drohten, wenn Ronge für jenen Zweck einen Saal erhielte, und so wird denn derselbe wohl vorläufig darauf verzichten müssen, die Stadt Amsterdam mit phantheistischem und communistischem Proviant zu versehen.

Der König von Neapel hat die von dem Commandeur Carafa eingereichte Entlassung nicht angenommen.

Die „Italia del Popolo", die in Genua eingegangen ist, soll in London als „Pensiero und Azione" (Gedanke und That) wieder erscheinen.

Wir haben neulich gemeldet, daß Fürst Vogorides seine unverweilte Enthebung vom Sultan begehrt habe. Nach einem Pariser Corr. der „AZ." ist diese Angabe unrichtig. Nicht Fürst Vogorides, sondern Fürst Ghika, der Kaimakam der Walachei, hat seine Entlassung nachgesucht. Uebrigens ist Fürst Vogorides eben so gut als Fürst Ghika unfähig geworden als Candidat für das Hospodariat aufzutreten, indem er selbst ein Phanariote ist, während Fürst Ghika eigentlich auch von einem Vater abstammt der kein geborner Rumäne war. Alle Berichte aus Bukarest schildern den Kaimakam Ghika als höchst entrüstet über die Beschlüsse der Pariser Conferenz, so daß er sich geberdet wie ein Mann der den Kopf verloren hätte und eine Reihe verderblicher Maßregeln trifft um dem künftigen Hospodaren das Regieren möglichst zu erschweren.

Fürst Danilo läßt, wie es heißt, den Einwohnern von Kolaschin (die aber bekanntlich großentheils niedergemetzelt worden sind) alles zurückgeben, was ihnen bei dem letzten Ueberfall geraubt wurde, soweit es sich noch vorfindet. Eine sehr bedenkliche Clausel.

Die französische Regierung hat der transatlantischen Telegraphen-Gesellschaft auf 50 Jahre ausschließlich das Recht ertheilt, auf den zwischen Nova Scotia und Neufundland gelegenen Inseln Sanct Pierre und Miquelon Telegraphenkabel zu landen. Die Compagnie beabsichtigt nun, wie es heißt, ein Kabel von Placenta in Neufundland nach St. Pierre, und von da nach einem bei Cap Breton in Neu-Schottland befindlichen Punkte zu legen. Dadurch würde die Compagnie der unangenehmen Nothwendigkeit enthoben sein, ihre Drähte mitten durch Neufundland und zwar durch eine blos von Indianern bewohnte wüste Landstrecke von 400 bis 500 Miles laufen zu lassen. Frankreich hätte seinerseits den Vortheil, mit den genannten beiden Inseln in telegraphischen Verkehr zu gelangen.

Der brasilianischen Deputirtenkammer ist, wie die „Preuß. Corr." mittheilt, von dem Minister der Justiz in der Sitzung vom 19. Juli der längst erwartete Gesetzentwurf in Betreff der gemischten und der protestantischen Ehen vorgelegt worden. Für beide Arten von Ehen wird die Civilehe mit der Maßgabe eingeführt, daß die schon vor der Veröffentlichung dieses Gesetzes durch öffentliche Urkunden oder nach den Formen einer geduldeten Religionsgemeinschaft von Nichtkatholiken unter einander oder mit Katholiken geschlossenen Ehen ipso facto mit voller civilrechtlicher Wirkung gültig werden. Auch die außerhalb des Reiches den Landesgesetzen des Vertragsortes gemäß geschlossenen Ehen werden mit voller bürgerlicher Wirkung als gültig anerkannt.

Die in Java erscheinenden Blätter veröffentlichen den Wortlaut eines zwischen der holländischen und persischen Regierung abgeschlossenen Vertrages. Die Fassung desselben ist eine sehr freundschaftliche, und die contrahirenden Parteien haben das Recht, drei Vertreter in Amsterdam, Rotterdam und Batavia, und respective in Teheran, Benderbuschir und Tabris zu ernennen. Der Vertrag soll zwölf Jahre lang in Kraft bestehen und nach gegenseitiger Uebereinkunft verlängert werden.

Gleich den meisten Privat- und Zeitungscorrespondenten in Indien scheint auch Lord Clyde (Sir Colin Campbell) der frohen Ansicht zu sein, daß das Ende des Kampfes in Indien nahegerückt sei. In einem von ihm am 4. d. M. in London eingetroffenen Briefe spricht er einem Freunde gegenüber die Hoffnung aus, „daß es ihm bald gestattet sein werde, sein Schwert in die Scheide zu stecken, um es nie wieder zu ziehen".

√ **Krakau,** 9. September. Seit einiger Zeit wird über einen in unserer Stadt sich fühlbar machenden Mangel an Scheidemünze und namentlich an Silberscheidemünze geklagt, der bereits einen nachtheiligen Einfluß auf den Waarenabsatz im Kleinverkehr äußere, indem die Geschäftsleute außer Stande seien, den Restbetrag auf die ihnen zur Zahlung angebotenen Gulden-Noten herauszugeben. Man schreibt dieß dem Umstande zu, daß die öffentlichen Kassen bei der Nähe des Termins zur Hinausgabe der Münzen neuer Währung die alten Scheidemünzen einziehen und die Auswechslung von Papiergeld gegen Silbersechser verweigern.

An competenter Stelle eingezogene Erkundigungen lassen entnehmen, daß die lautgewordenen Klagen eben so ungegründet sind, als die angeführten Ursachen der angeblichen Stockung im Kleinverkehr.

Im letzten Halbjahr wurden bei den hierländigen Kassen in Silbersechsern um volle 60,000 fl. mehr verausgabt als eingenommen. Die Einwechslung von Silbersechsern und Kupfergeld findet fortwährend statt — auch gegen Banknoten in mäßigen, dem Geschäftsbetriebe der die Verwechslung nachsuchenden Geschäftsleute proportionirten und somit für ihren Geschäftsbetrieb auch vollkommen ausreichenden Beträgen. Ferner kann alte Scheidemünze fortwährend gegen neue umgewechselt werden.

Kupferscheidemünze wurde in einem Betrage von 13,000 fl. in den Verkehr gesetzt, dagegen von den einzuberufenden auf Conventionsmünze lautenden Scheidemünzsorten nur der geringfügige Betrag von 1100 fl. aus dem Umlauf gezogen — die einberufene Scheidemünze der Wiener Währung übt auf den hiesigen Platz keinen Einfluß.

Somit ist die Summe der in Umlauf befindlichen Scheidemünze in Silber und Kupfer jetzt größer als je zuvor, auch kann dieselbe nach Bedarf jeder Zeit bezogen werden; tritt hier und da eine Stockung ein, so liegt es nur an den Geschäftsleuten selbst, wenn diese es versäumen, sich ihren Bedarf an Scheidemünze bei den ausreichend dotirten Kassen zu verschaffen.

Was die russischen Kopeken betrifft, so sind diese ausländische Münzen, die nur durch wechselseitiges stillschweigendes Uebereinkommen der betreffenden Parteien im Verkehr cursirt haben, bei welchen somit eine Coursdifferenz und eine hierauf sich gründende „Speculation" unvermeidlich. Uebrigens sind dieselben dem bloßen Aussehen nach auch für des Lesens Unkundige kenntlich und durchaus nicht in so namhaften Beträgen im Umlauf, daß ihre Einziehung auf die ungehinderte Bewegung im Kleinverkehr von irgend einem nachtheiligen Einfluß sein könnte.

△ **Wien,** 8. September. Rücksichtlich der Frage, die von der General-Zollconferenz in Hannover, nach einer Meldung der „N.Pr.Z." in Erwägung gezogen worden sein soll, ob nämlich die einzelnen Zollvereins-Regierungen in Separatverhandlungen mit Oesterreich über Erweiterung der Zoll- und Verkehrsfreiheiten einzugehen das Recht haben, kann es keinem Zweifel unterliegen, daß sie dieses Recht besitzen. Denn nach den Zollvereinsverträgen (namentlich nach dem 13. und 14. geheimen Artikel zu den Artikeln 38 und 39 des Zollvereinshauptvertrages vom 22. März 1833) sind die Unterhandlungen von Verträgen über die Aufnahme anderer Staaten in der Regel denjenigen Vereinsstaaten zu überlassen, welche an das Land des Aufzunehmenden grenzen. Wenn also Baiern das Recht hat mit Oesterreich über dessen Aufnahme in den Zollverein zu verhandeln, so wird es auch offenbar das Recht haben, das es nach der „N.P.Z." in Anspruch nimmt, das nämlich, mit Oesterreich über Zoll- und Verkehrs-Erleichterungen zu verhandeln. Nur würde Baiern, wie jene geheimen Artikel vorschreiben, die Einleitung solcher Verhandlungen den übrigen Vereinsgliedern alsbald bekannt zu geben und vor dem förmlichen Abschlusse zur Einsicht und Zustimmung mitzutheilen haben. Richtung und Umfang solcher Verträge — der Aufnahme-Verträge — soll (nach Vorschrift jener geheimen Artikel) durch die Grundsätze des Zollvereins-Vertrages bestimmt werden, unter welcher Voraussetzung dann die Zustimmung der übrigen Vereinsglieder nicht versagt werden soll. Wenn dies von Verträgen über die Aufnahme in den Zollverein gilt, wird es auch von Verträgen, wobei es sich nur um Zoll- und Verkehrserleichterungen handelt, gelten.

## Oesterreichische Monarchie.

**Wien,** 8. September. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin werden, nach Berichten aus Ischl, in den ersten Tagen des Monats October dort erwartet, und dürfte Se. Maj. der Kaiser Allerhöchstsein Namensfest heuer in Ischl feiern.

Se. Maj. der Kaiser hat nachstehenden Sträflingen in Rücksicht ihres guten Verhaltens bei dem am 14. März d. J. in Illava stattgefundenen Aufruhre die noch rückständige Strafzeit in folgendem Maße erlassen, und zwar: Dem Johann Petko den ganzen Rest seiner Strafzeit. Dem Paul Papp 5 Jahre. 4 Jahre den nachstehenden Sträflingen: Stephan Krieg, Math. Grbics, Peter Blach, Franz Pinter, Alexander Mester, Georg Barra und Policarp Weiß. 3 Jahre den nachstehenden Sträflingen: Johann Lackner, Anton Presits, Andreas Gabor, Johann Oroly, Johann Katona, Stojka Ruppa, Ludwig Horvatßky, Lazar Kißtics, Alexander Nagy, Marko Pekalo Veges, Johann Nagy-Vasarhelyi, Simon Adam Ratz, Johann Igrits, Jacob Kaßab, Georg Wagner und Johann Weinberger. Dem Ignaz Jacob 2 Jahre. Rücksichtlich des zu lebenslänglicher Kerkerstrafe verurtheilten Georg Mayer aber hat Se. Maj. die Verwandlung seiner Strafe in zeitlichen Kerker auf die Dauer von 20 Jahren genehmigt.

Se. königl. Hoheit Prinz Carl von Preußen ist gestern Abend kurz vor 7 Uhr mit dem Oderberger Zuge hier eingetroffen und wurde am Bahnhofe von Sr. Majestät dem Kaiser begrüßt. Se. Majestät trugen die Obersten-Uniform Allerhöchstihres preußischen Grenadier-Regiments, Se. königl. Hoheit Prinz Carl österreichische Uniform. Nachdem die aufgestellte Ehren-Compagnie von König der Belgier Infanterie besichtigt worden war, fuhren Se. k. Hoheit an der Seite Sr. Majestät des Kaisers in einem offenen zweispännigen Hofwagen durch die Stadt in die kaiserliche Hofburg.

Der Herzog v. Aumale und seine Familie werden demnächst hier erwartet. Herzog v. Aumale, ein Sohn Königs Ludwig Philipp, ist vermählt mit der Prinzessin Maria Karolina von Sicilien, und hat zwei Söhne Prinz Louis Philipp von Condé 13 Jahre und Herzog von Guise 5 Jahre alt.

Ueber die Anwendung der österreichischen Währung auf die Zahlenlotterie ist die a. h. Entschließung dahin erflossen, daß mit 1. Nov. 1858 der geringste Einsatz in die kleine Zahlenlotterie mit 5 Neukreuzern angenommen wird. Die in österr. Währung gemachten Spieleinlagen werden im Gewinnstfalle auch künftighin eben so oftmal gezahlt werden, wie es — auf Grundlage der a. h. Patente vom 22. Juni 1817 für das lomb.-venet. Königreich und vom 13. März 1813 für alle übrigen Kronländer — gegenwärtig geschieht.

Aus Dalmatien wird gemeldet, daß Fürst Danilo noch im Laufe dieses Monats nach Paris zu reisen beabsichtigt.

In Montenegro war schon seit einiger Zeit allgemein das Gerücht verbreitet, der ältere Sohn Mirko's, der Neffe Danilo's, werde die Regierung übernehmen, des Sultans Oberhoheit anerkennen und dafür eine Erweiterung der Gränze erhalten. Das Gerücht fand noch mehr Glauben, als die beiden Söhne Mirko's am 24. August aus dem Institute in Paris, wo sie einige Zeit erzogen wurden, mit dem Lloyddampfer über Cattaro heimkehrten. Sie wurden schon in Ragusa von ihrem Vater und von dem vielgenannten de la Rue empfangen, hierauf aber feierlich an der Riva zu Cattaro durch viele ihrer Landsleute eingeholt; sie trugen noch die Uniform des französischen Institutes, und mit ihnen kamen drei Franzosen, angeblich Lehrer, welche sich alle am 25. August weiter nach Cettinje begaben. Der ältere dieser Jünglinge hat ein intelligentes Aussehen, doch an dem jüngeren hängt, mit seinen struppigen Haaren und wilden gemeinen Zügen, der Typus seines Landes.

## Deutschland.

Von der Jahde, 3. September, wird geschrieben: Nachdem die preußischen Fregatten „Gefion" von 48 Kanonen und „Thetis" von 38 Kanonen bereits seit drei Wochen auf der Rhede von Heppens geankert haben, traf am 29. August der Admiral Prinz Adalbert von Preußen in Begleitung seines Stabs-Chefs und mehrer Mitglieder der Admiralität an der Jahde ein und hißte seine Flagge an Bord der „Gefion" auf. Am nächsten Tage besichtigte der Prinz die Hafen-Anlagen; vorzugsweise schien der große nahezu vollendete Fangedamm die Aufmerksamkeit des Prinzen auf sich zu ziehen. Derselbe erstreckt sich in die See hinein, um in seinem Schutze zunächst die Umfassungs-Mauern des Vorhafens zur Ausführung zu bringen. Der 31. August war von dem Prinzen zu einer speciellen Inspection des Fahrwassers der Jahde bis über Wangerode hinaus bestimmt worden. Auch diese Besichtigung bestätigte vollkommen das Resultat der früheren mehrjährigen Beobachtungen und Untersuchungen. Gegen Abend traf auch die königliche Dampf-Yacht „Grille" auf der Rhede ein. Am 1. September Nachmittags stach das ganze Geschwader in See, um, wie die „Weser-Zeitung" hört, zunächst nach Brest zu gehen. Die Fregatte „Gefion" tritt alsdann eine größere Reise nach Westindien an.

Ihre Majestäten der König und die Königin von Hannover nebst dem Kronprinzen und den beiden Prinzessinnen trafen am 9. d. auf der Reise nach Neustrelitz in Berlin ein.

Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig, ist von Sybyllenort nach Braunschweig zurückgekehrt.

Se. Majestät der König Otto von Griechenland hat sich am 3. d. M. zu Ihren Majestäten dem König und der Königin von Baiern nach Berchtesgaden begeben. Wie Münchener Blätter berichten, hat König Otto auf der Reise einen Abstecher nach Eichstädt (8 Stunden seitwärts von der Eisenbahn) gemacht, um seinen ehemaligen Lehrer, den jetzigen hochw. Bischof v. Oettl daselbst mit einem Besuche zu überraschen. Ihre Majestät die Königin-Wittwe von Sachsen wollte sich ebenfalls nach Possenhofen begeben.

## Frankreich.

**Paris,** 6. Sept. Die Erklärungen des Prinzen Napoleon zu Limoges und die des Grafen Morny zu Gunsten der Decentralisation Frankreichs sind nicht mehr Privatäußerungen. Der Kaiser hat eine Commission ernannt, deren Mitglied Hr. Leplay ist und die den Auftrag hat, jene Frage zn erörtern und ihren Bericht dem Kaiser vorzulegen. Dennoch fahren einige Regierungsblätter in ihrer Bekämpfung des zuletzt vom Grafen Morny anempfohlenen freieren Regime fort; man macht sich daher auf einen lebhaften Widerstand gefaßt, den der Wunsch des Kaisers finden wird; ja man hält es nicht für unmöglich, daß die Selbstverwaltung der Gemeinden eine bloße Idee bleiben werde, wie auch die freihändlerischen Wünsche des Kaisers gegen die Interessen der heimischen Industrie ohnmächtig waren. — Das Gerücht von einer englischen Unternehmung gegen Madagascar hat sich bis jetzt in keiner Weise bestätigt; doch fährt die „Union" fort, die Ansprüche Frankreichs auf diese Insel als ein Erbtheil seiner königlichen Periode zu vertheidigen. — Fuad Pascha hat sich auf 10 Tage nach London begeben. Fuad Pascha will in London versuchen, eine noch größere Anleihe zu Stande zu bringen, da die neulich contrahirten 5 Millionen nicht für lange Zeit aushalten möchten; er soll deshalb noch dringender als bisher in seinem Schreiben nach Constantinopel die ernstliche Ausführung der ökonomischen Reformen fordern.

---

welche uns an die Ufer eines Gewässers führten. Hier setzte uns ein Hirt in Kenntniß, daß so eben eine seiner Kühe von dem Tiger, der alsbald verschwunden, erwürgt worden sei. Trotz aller unserer Anstrengungen vermochten wir ihn nicht mehr aufzufinden.

Diese Schilderung beweist wie nothwendig es ist, sich in den Dschungeln auf das Zusammentreffen mit mit Tigern stets gefaßt zu halten. Wenn die mich begleitenden braven Leute, um sich in Sicherheit zu setzen, die geringste Bewegung gemacht hätten und mir nicht vollkommen unbeweglich zur Seite geblieben wären, so würden wir ohne Zweifel einen Angriff des wüthenden Thiers zu bestehen gehabt haben. Auch diesmal trug die düstere Farbe unserer Kleider wesentlich zu unserer Rettung bei.

Mitten in der Nacht vom 5. auf 6. Mai, während wir uns nach den Mühsalen des Tags dem Schlaf überließen, entstand in unserm kleinen Lager plötzlich ein furchtbarer Lärm. Wir erhoben uns, um die Ursache der Unordnung zu erforschen, und enedeckten, daß ein Panther die Verwegenheit gehabt, mitten unter unsern Dienern eine junge Ziege zu erwürgen. Da er sie nicht forzuschleppen vermochte, weil sie fest an einem Pfahl angebunden war, so hatte er sich über meine beiden, neben meinem Zelt zusammengebundenen Hunde hergemacht und sie in das Dschungel fortgeschleppt. Wir brachen sogleich zu seiner Verfolgung auf, und zwangen ihn bald seine Beute fahren zu lassen; allein mit einem Tatzenstreich hatte er einem der armen Hunde den Hirnschädel zerschmettert, so daß er augenblicklich todt war; der andere kam mit der Furcht davon. Die Stärke des Panthers ist eine wahrhaft außerordentliche. Derjenige, mit dem wir es hier zu thun hatten, wäre stark genug gewesen um meine zwei Hunde, welche mehr als einmal Wölfe niedergeworfen hatten, zu bewältigen. Die Gabe in der Dunkelheit besser zu sehen als irgend ein anderes Raubthier, erhöht die Kühnheit des Panthers während der Nacht ebenfalls in hohem Grade.

Da meine drei Freunde stets um mich waren, so setzten wir unsern Krieg gegen die Tiger mit dem Vortheil der Zahl fort, dennoch aber leistete uns eines Tages diese numerische Stärke keine sonderlich großen Dienste gegen einen einzigen Tiger, der allerdings sehr groß war und eine außerordentliche Kraft besaß. Er war mehrere Stunden lang gejagt worden, hatte eine Anzahl Flintenschüsse erhalten, und schien dadurch nur behender zu werden. Endlich vereinigten wir uns, und brachten ihn unter das Feuer unserer ganzen Batterie. Anfangs schien er weichen zu wollen, plötzlich aber wandte er sich um, und gieng wüthend auf uns los. Alle unsere Waffen waren abgefeuert! Meine drei Cameraden flüchteten sich mit der größten Geschwindigkeit auf eben so viele kleine Bäume in der Nähe; ich aber, der ich keinen vierten bemerkte, dessen Höhe mich schützen konnte, eilte in ein Gebüsch, wo ich die Stelle eines Hasen einnahm, den ich aufgescheucht hatte. Ich befand mich genau auf der Richtung, welche der Tiger einschlagen mußte, wenn er uns entrinnen wollte. Der Gedanke hieran kam mir bald, allein es war zu spät; ich mußte unbeweglich bleiben, und mit jedem Augenblick das Vorbeikommen des wüthenden Thiers erwarten. Der Tiger hatte jedoch meine Cameraden bemerkt, und fieng daher an, um die Bäume herum zu gehen, seinen Schwanz wuthentbrannt hin und her zu schleudern, mit den Augen den kurzen Abstand zu messen der ihn von seinen Feinden trennte, und sie so einige Zeit, die mir sehr lang dünkte, im Belagerungsstande zu halten. Seine Unmacht indeß erkennend, faßte er endlich den Entschluß sich zu entfernen, und kehrte, statt seinen Weg in der ursprünglichen Richtung fortzusetzen, zum großen Glück für mich, in das Dschungel zurück, aus dem er gekommen war. Meine Freunde hatten iu ihrer Besorgniß mir unaufhörlich gerufen; allein ich hatte mich wohl gehütet ihnen zu antworten, weil ich fürchtete den Tiger dadurch mir auf den Hals zu ziehen. Erst als der Rückzug desselben mir kundgethan wurde, verließ ich freudig meine Zufluchtsstätte, und lud eiligst wieder mein Gewehr.

Da sich mittlerweile unsere Treiber wieder um uns gesammelt hatten, so wären wir im Stande gewesen, die gefährliche Jagd weiter fortzusetzen; allein der Tag war schon weit vorgerückt, und — wunderbar genug — der Tiger, auf den wir 42 Kugeln abgeschossen, hatte keine Blutspur hinter sich gelassen; wir mußten daher seine Verfolgung oder vielmehr die Aufsuchung seines Cadavers — denn wir zweifelten nicht an der tödtlichen Verwundung desselben — auf den folgenden Tag verschieben.

Mit dem ersten Schimmer der Morgenröthe waren wir wieder auf dem Schauplatz unserer Jagd, und begannen das Dschungel nach allen Richtungen zu durchstreifen. Da wir hier nichts fanden, so giengen wir in ein anderes, von dem aus uns Blutspuren in eine zwei (engl.) Meilen entfernte Schlucht führten, in der wir nach verschiedenem Hin- und Hersuchen unversehens zwei Schritte vor uns auf den Tiger stießen, welcher in einer mit Wasser angefüllten Bodenvertiefung des Gebüsches, wie es schien, todt ausgestreckt lag. Wir hatten dieses Ereigniß vorausgesehen, marschirten daher zerstreut, ohne viel Vorsicht, und Little beschäftigte sich mit dem Pflücken der Beeren des Corinda-Strauches. Da sah ich plötzlich eine leichte Bewegung an einem der Ohren des Tigers. Er war noch nicht todt! Schweigend gab ich meinen Gefährten ein Zeichen der Warnung; wir wichen einige Schritte zurück, und gaben dann eine vollständige Salve. Der Tiger erhob sich noch einmal und wollte aufspringen, aber bald brachten ihn unsere Kugeln wieder zu Fall, und machten ihm den Garaus. Bei der Abbalgung entdeckten wir, daß er Tags zuvor zwölf Wunden er-

— Bei Gelegenheit der immer noch fortdauernden Publicationen des „Moniteur“ über die letzte große Ernennung neuer Mitglieder der Ehrenlegion hat man daran erinnert, daß dieser Orden jetzt 272,000 Decorirte zählt, während er gegen das Ende des ersten Kaiserreiches kaum 9000 Mitglieder hatte. — Am Hoflager von Biarritz befinden sich gegenwärtig viele Personen von Auszeichnung, darunter Graf Walewski und der Fürst Stirbey, der sich eifrig um das Hospodariat der Walachei bewirbt. — Herr Ferdinand von Lesseps, der hier in allen Kreisen mit großer Auszeichnung aufgenommen wird, geht damit um, den Verwaltungsrath für die Suezkanal-Gesellschaft zu bilden. Von Constantinopel aus hat Hr. v. Lesseps an die verschiedenen Agenten der Gesellschaft ein Circularschreiben gerichtet, worin er sie auffordert, Actienzeichnungen entgegenzunehmen. Aus dem Circularschreiben geht zugleich hervor, daß die Hrn. v. Lesseps bisher gemachten Anerbietungen sich auf 150 Millionen Franken belaufen (die Subscription beträgt 200 Millionen). Hr. v. Lesseps fordert die Agenten auf, keine Subscriptions-Einladung auf dem Wege der Journale zu machen.

Der „Moniteur“ bringt die Absetzung des Grafen La Peyrouse de Bonfils, bisherigen Präfecten vom Doubs-Departement. Man erzählt der „K. Z.“ aus zuverlässiger Quelle in folgender Weise die Ursache dieses Decretes, das alle überraschen mußte, die da wissen, daß der genannte Präfect beim Hofe in besonderer Gunst steht: Der commandirende General in Besançon machte den unbegreiflichen Anspruch geltend, er wolle, daß nach dem Te Deum am Napoleonsfeste alle Mitglieder des Gerichtshofes von Besançon ihm in ihren scharlachenen Magistratskleidern das Geleite bis nach Hause geben. Natürlich widersetzten sich die Richter einer so unsinnigen Forderung, und es kam dabei zu einer Discussion, bei welcher der Präfect sich auf die Seite des Magistrats stellte. Um sich zu rächen, ließ der General nach beendigtem Gottesdienste alle Straßen mit Soldaten und Gensd'armen verstellen, um die Mitglieder des Appelhofes zu verhindern, nach Hause zu gehen. Glücklicher Weise fand sich eine Lücke, und die Magistraten konnten auf einem längeren Umwege nach Hause gelangen. Die Sache erregte Aufsehen in Besançon und gelangte auch zur Kenntniß der Regierung, welche nach genauer Untersuchung zu erkennen glaubte, es sei von allen Seiten gefehlt worden. Sie beschloß demnach, den General auch als Commandirenden nach Marseille, den ersten Präsidenten als Cassationsrath nach Paris zu schicken, und Herrn La Peyrouse wurde eine andere Präfectur oder sonst eine Entschädigung angeboten; er wies jedoch Alles zurück und ließ sich in den Ruhestand versetzen.

## Großbritannien.

**London**, 6. September. Die Königin ist heute mit dem Prinzen-Gemal, der Prinzessin Alice und dem Prinzen von Wales von Osborne nach Leeds abgereist. Die jüngeren Kinder des königlichen Hauses fuhren einige Stunden später mit einem Extrazug nach Schottland voraus. Während des Aufenthaltes des Hofes in Balmoral (jedenfalls zu Anfang desselben) bleibt Hr. Walpole, Staatssecretair des Innern, als Vertreter des Ministeriums bei der Königin. Später wird Lord Derby, wie es heißt, 14 Tage lang auf besondere Einladung Ihrer Majestät in Balmoral verweilen. Lord Stratford de Redcliffe, dessen Abreise nach und Ankunft in Constantinopel schon so oft angekündigt worden war, hat sich endlich vorgestern auf die Reise dahin begeben, nicht um Sir Henry Bulwer abzulösen, wie neulich einige englische Provinzialblätter behaupteten, sondern um sein gegebenes Wort zu lösen und sich vom Sultan zu verabschieden. Den Winter denkt der Lord mit Frau und Töchtern in Italien, die nächste Parlamentssession jedoch wieder in England zuzubringen. — Der schwedische Gesandte Graf v. Platen, hat eine sechswöchentliche Urlaubsreise angetreten. Ihn vertritt der Gesandschafts-Seeretair Baron Hochschild. — Der türkische Minister des Auswärtigen Fuad Pascha ist von Paris hier angekommen. — Dem „Court Journal“ zufolge ist General-Major Peel mit Sir Henry Stooks und anderen Offizieren auf einer Rundreise an der englischen Küste begriffen, welche für die Küstenvertheidigung maßgebend werden soll. Ihr Hauptaugenmerk ist auf Portsmuth und den angrenzenden Küstenstrich von Hampshire gerichtet.

Aus Irland schreibt man, daß Cardinal Wiseman in Dundalk mit großem Triumphe empfangen wurde. Die Straßen waren mit Blumen und Fahnen geschmückt; am Freitag predigte er vor einer ungeheuren Menschenmenge in der St. Patrickskirche und am Abend war großes Banket, an dem 150 Gäste, darunter mehrere Bischöfe, Theil genommen hatten. Diesmal war die Gesundheit der Königin nicht vergessen worden.

Herr Charles Bright, der sich um den atlantischen Telegraphen mit die allergrößten Verdienste erworben hat, wurde vorgestern vom Lord-Lieutenant im Namen der Königin zum Ritter geschlagen.

## Rußland.

Se. Maj. der Kaiser hat auf die von Sr. K. H. dem Großfürsten Groß-Admiral vorgelegten Erörterungen des General-Gouverneurs von Ostsibirien über die besondere Wichtigkeit der Lage der Staniza Ust-Seisk, beim Einfall des Flusses Sei in den Amur, befohlen, an der Stelle eine Stadt zu gründen, welche den Namen Blagoweschtschensk erhalten soll. Auf Anlaß der am 9. Mai erfolgten Grundsteinlegung eines Tempels zur Verkündigung Mariä hatte der General-Gouverneur von Ostsibirien die erwähnte Staniza schon Blagoweschtschenskaja benannt. (Es beweist dies aufs Neue, wie deutlich man in Petersburg die Wichtigkeit der Amurgegend erkennt.

## Türkei.

In Konstantinopel hat die Municipal-Commission beschlossen, die Fremden zu besteuern, und diejenigen, die sich der Bezahlung der Steuer weigern, verhaften zu lassen. Der französische Gesandte hatte die Gesandten der verschiedenen Mächte zu einer Versammlung berufen, in welcher, über die, gegen diese Maßregel zu ergreifenden Schritte berathen werden sollte.

Es kann kaum in Zweifel gezogen werden, schreibt man der „K. Z.“ aus Konstantinopel, daß selbst bis zu unserer Hauptstadt die Wirksamkeit fanatischer Umtriebe sichtbar wird, während zugleich auf der anderen Seite die Verschwörungen mit Frechheit ihre Stirn erheben. Wir erfuhren schon vor 14 Tagen, daß muhamedanische Derwische oder Hadschi's (Pilger) ihre Glaubensgenossen zur Ausrottung der Franken auffordern, daß namentlich in Smyrna ein solcher von der Obrigkeit festgenommen und hergebracht worden sei. Eben jetzt kommt hier etwas Aehnliches vor. In einem Viertel Kassim Pascha, dessen oberer Theil, an Pera grenzend, schon längst in den Händen von Griechen und anderen Christen war, hat der Imam der kleinen Moschee seine türkische Gemeinde so fanatisirt, daß dieselbe den Franken nicht nur angesagt, auszuziehen, sonst werde man ihre Wohnung anzünden, sondern auch die türkischen Hauseigenthümer so lange hat einstecken lassen, bis sie den Ghiaurs die Wohnungen gekündigt haben. Mehrere deutsche Familien unserer Bekanntschaft verlassen eben aus diesem Grund diese Wohnungen. — Riza Pascha steigt von Tag zu Tag an Macht. Man redet ernstlich davon, daß noch einige Minister fallen werden. In das Palais kommt Niemand mehr ohne einen Erlaubnißschein Riza-Pascha's. Das kaiserliche Harem hatte in diesem Jahre an 600 Millionen Piaster Schulden gemacht. Schon sind in den wenigen Tagen bloß aus dem Palais Sachen im Werthe von 20 Millionen Piaster den Kaufleuten zurückgestellt worden. Die Untersuchung der andern Rechnungen dürfte gewiß eine Herabsetzung der 600 Millionen auf ein Sechstel zur Folge haben. Dinge, welche 3 Frcs. kosten, sind mit 20 — 30 Frcs. in Rechnung gebracht. Von dem abgedankten Mehemed Ruschdschi Pascha wird erzählt, daß er sich noch vom Sultan eine ungeheure Summe anweisen ließ, daß der Finanzminister jedoch sich sich geweigert sie zu zahlen.

## Asien.

Die Nachrichten aus China über die Gräuelthaten, deren die Chinesen sich kurz vor Abschluß des Vertrages von Tientsin schuldig gemacht haben, erregen hier eine schmerzliche Sensation und man fragt sich, ob die Lehre, welche die Regierung des himmlischen Reiches empfangen hat, eindringlich genug ist, um dem neuen Vertrage ein langes Leben zu versprechen. Was die Sendung von Gesanden nach Peking betrifft, so scheint man in Paris sowohl als in London in Folge des erniedrigenden Ceremoniels schwankend zu sein. Man bedenkt sich, seine Gesandten im Staube kriechen zu lassen. Dieser materielle Ausdruck einer der Idee nach auch in Europa nicht unbekannten Unterwürfigkeit schreckt unsere civilisirten Nerven ab. Die Engländer hätten sich in früheren Zeiten über diese Kleinigkeit hinweggesetzt.

Einem Briefe aus Hongkong vom 3. Juni in der „Times“ entnehmen wir Folgendes: „Die Verträge Rußlands und Amerika's mit China sind gezeichnet und werden daher mit dem heute abfahrenden Dampfer befördert. Unter den 13 bis 14 Punkten, die sie enthalten, befindet sich auch die Klausel, welche sie auf den Standpunkt „der am meist begünstigten Nationen“ stellt. Zwei neue Häfen sollen eröffnet und russische Consuln in allen jenen Häfen zugelassen werden, wo Consuln anderer Nationen residiren. Der französische Traktat enthält, wie verlautet, 39, und der englische 63 Paragraphen, worunter die bedeutendsten folgende sind: Der Kaiser fügt sich allen unseren Forderungen. Die Franzosen erhalten 6 Millionen und die Engländer 10 Millionen Dollars Kriegsentschädigung, die aus den Zolleinnahmen von Canton zu betreiben sind. Bis diese Summen ausgezahlt sind, bleibt Canton als materielles Unterpfand in den Händen der alliirten Westmächte. England soll einen Gesandten in Peking haben, der jedoch außerhalb der Stadtmauer residiren soll. Außerdem schickt es einen Consular-Agenten nach Tien-Tsin. Der Yang-the-kiang wird ganz der Schifffahrt geöffnet. Desgleichen sämmtliche Seehäfen den Schiffe aller Nationen. (Nach anderen blos Hang Chaw, Swatow im Süden von Hongkong und Taiswan in Formosa). Die Chinesen sollen eine Gesandtschaft nach England schicken, doch ist ihr Gesandter nicht als ein permanenter zu betrachten. „Dies Alles,“ setzt der Briefschreiber hinzu, „mag richtig sein, doch scheint es fast, als sei es dem Kaiser um jeden Preis darum zu thun, daß der Ort der Discussion vom Peiho wieder an den Cantonfluß verlegt werde.

## Amerika.

General Jerez, der kürzlich in Washington eingetroffene außerordentliche Bevollmächtigte von Nicaragua (als solcher aber noch nicht anerkannt), hat dem Staatssecretair sich vorgestellt und eröffnet, daß er mit außerordentlicher Vollmacht versehen und ferner angewiesen sei, in Verbindung mit Yrissari zu handeln. In der Befürchtung, daß man ihn nicht eher officiell empfangen würde, als bis zufriedenstellende Erläuterungen über das Verfahren von Nicaragua gegeben sein würden, erklärt er, daß er volle Befugniß habe, die erforderliche Genugthuung und Entschuldigung zu leisten und einen Vertrag abzuschließen. Es ergibt sich hieraus, daß die Absendung einer Vereinigten-Staaten-Fregatte nach der Küste jenes Staates ihren Zweck nicht verfehlt hat.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

**Krakau**, 10. September. Die Commission des archäologischen Ausschusses der k. k. Krakauer Gesellschaft der Wissenschaften macht bekannt, daß die von ihr veranstaltete Ausstellung von Alterthümern und Kunstgegenständen früherer Perioden hierselbst am 11. d. Mts. im Palais des Herrn Fürsten Georg Lubomirski auf der St. Johannis-Gasse eröffnet werden wird.

* Zwei ehemalige Mitglieder des hiesigen Theaters, Fräulein Karoline Morska und Herr Nolden gastiren gegenwärtig in Hamburg. Beide haben dorten außerordentlich gefallen. Der Gesang und das Spiel des Frl. Morska werden insbesondere gerühmt. Ueber die letztere schreibt der Hamburger Corr. des „Czas“: Gestern trat in der Rolle der Valentine in den „Hugenotten“ Frl. Morska, vom Warschauer Theater auf. Sie besitzt eine gute Schule, eine schöne Stimme, sowie ein edles Spiel und die schöne Künstlerin selbst, geschmackvoll gekleidet, machte auf das Publikum einen guten Eindruck.

* Wir lesen in der „Lemb. Ztg.“ In Leszczków, Żółkiewer Kreises, hat am 28. Juli l. J. ein Hagelschlag stattgefunden, welcher bei den meisten Grundwirthen die ganze Frühaussaat, in dem gutsherrlichen Gebiete aber nur zum Theil verheerte.

## Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Klagenfurter Handelskammer hat zwei Petitionen beschlossen. Die eine davon an das Finanzministerium gerichtet, will, um den Rückzug der Wiener-Währungs-Scheidemünze aus dem Verkehr zu beschleunigen, daß für diese Kupfermünze eine Umwechselung derselben nach dem Verhältniß von 250 fl. WW. gleich 100 fl. CM. gleich 105 fl. österreichische Währung bei den öffentlichen Kassen gestattet werden möge. Die zweite Petition, die sich an den Hundelsminister richtet, spricht sich für eine Modification in der Verordnung über das Kehlenmaß mit „Stübich“ und „Metzen“ aus und will die Einführung von Gefäßen, die acht Wiener Metzen enthalten, als „Maß“ vier Metzen als „Halbmaß“ und zwei Metzen als „Viertelmaß.“

**Krakau**, 7. September. Die Getreide-Zufuhr aus dem Königreich Polen nach der Grenze war nicht bedeutend, die Nachfrage gering und man kaufte nur nach Krakau das auf der Grenze angeführte Getreide. Für mittelmäßigen Weizen zahlte man im Allgemeinen 28, 30—32 fl. pol. für schöneren nicht ausgewachsenen 34, 35, 36 fl. pol. Korn im Allgemeinen 17, 17½, 18 fl. pol., schönere trockene Gattungen gingen zu 19, 19½ fl. pol. ab. Andere Getreidearten waren auf dem Markte nur wenig vertreten; einzig von Bauern zum Verkauf ausgestellt haben sie keinen Einfluß auf die Preisstellung ausgeübt. Auf dem hiesigen Markte am heutigen Tage fehlten fremde Käufer ganz und nur hiesige Bäcker und Mehlhändler versahen sich mit Vorräthen, da der nächste Markt auf jüdische Feiertage fällt. Vorzüglich kaufte man viel nach Podgórze in die dortige Dampf-Mühle. Weizen für Podgórze wurde mit 8, 8⅓, 8⅔, 8¾ fl. C. M. auf 160—162 Pfd. bezahlt. Von vorzüglich schönem wurde sehr wenig mit 9 fl. bezahlt. Auf dem Markte wurden dieselben Preise erzielt und nur für den Saat-Weizen zahlte man 9½ — 10 fl. Auch von Korn wurden größere Partien für die Dampfmühle mit Garantirung eines Gewichtes von 155, 156 Pfd. mit 4½, 4⅞ fl. angekauft. Auf dem Markte kaufte man eine Wenigkeit mit 5, 5⅙, 5¼ fl. Andere Getreidearten hatten nur einen nominellen Preis, denn es war keine Nachfrage.

### Uebersicht

der mittleren Getreidemarkt-Durchschnittspreise pr. n. ö. Metzen in CM. pro August 1858.

| | | Weizen fl. kr. | Korn fl. kr. | Gerste fl. kr. | Hafer fl. kr. |
|---|---|---|---|---|---|
| Andrychau . . | 3. Aug. | — 5 —. | 3 —. | 2 12. | 1 48. |
| | 10. „ | — 4 —. | 2 36. | 2 12. | 2 —. |
| | 17. „ | — 4 —. | 2 48. | — —. | 1 48. |
| | 24. „ | — 4 —. | 2 36. | — —. | 1 36. |
| | 31. „ | — 4 —. | 2 48. | 2 —. | 1 30. |
| Wadowice . . | 5. „ | — 3 50. | 2 32. | — —. | 1 40. |
| | 12. „ | — 4 3. | 2 21. | — —. | 1 37. |
| | 16. „ | — 3 59. | 2 24. | — —. | 1 45. |
| | 26. „ | — 4 10. | 2 36. | — —. | 1 30. |
| Krakau . . . . | 3. „ | — 3 42. | 2 2. | 1 52. | 1 52. |
| | 10. „ | — keine Zufuhr. | | | |
| | 17. „ | — 4 40. | 2 21. | 2 —. | 1 24. |
| | 24. „ | — 4 8. | 2 30. | 2 —. | 1 26. |
| | 31. „ | — 4 12. | 2 22. | 2 15. | 1 20. |
| Bochnia . . . | 5. „ | — 3 6. | 2 9. | 1 54. | 1 44. |
| | 12. „ | — 3 22. | 2 13. | 1 54. | 1 44. |
| | 19. „ | — 3 30. | 2 12. | 1 50. | 1 48. |
| | 26. „ | — 3 33. | 2 13. | 1 41. | 1 38. |
| | 31. „ | — 3 3. | 2 12. | 1 51. | 1 42. |
| Sandec . . . | 6. „ | — keine Zufuhr. | | | |
| | 13. „ | — 3 42. | 2 28. | 2 —. | 1 50. |
| | 20. „ | — 3 42. | 2 28. | 2 —. | 1 50. |
| Jasło . . . . | 6. „ | — 3 12. | 2 2. | 1 42. | 1 27. |
| | 13. „ | — 3 8. | 2 —. | 1 38. | 1 28. |
| | 20. „ | — 3 10. | 2 3. | 1 38. | 1 30. |
| | 27. „ | — 3 14. | 2 —. | 1 30. | 1 12. |
| Gorlice . . . | 3. „ | — 2 54. | 2 6. | 1 56. | 1 36. |
| | 10. „ | — 3 18. | 2 9. | — —. | 1 12. |
| | 17. „ | — 3 27. | 2 18. | 2 —. | 1 —. |
| | 24. „ | — 3 42. | 2 18. | 1 57. | 1 18. |
| Tarnów . . . | 3. „ | — 3 18. | 1 55. | 1 36. | 1 21. |
| | 10. „ | — 3 35. | 2 16. | 1 38. | 1 —. |
| | 17. „ | — 3 46. | 2 13. | 1 36. | 1 25. |
| | 24. „ | — 3 41. | 2 17. | 1 35. | 1 22. |
| | 31. „ | — 3 45. | 2 16. | 1 42. | 1 14. |
| Rzeszów . . | 3. „ | — 3 6. | 1 42. | 1 39. | 1 21. |
| | 10. „ | — 3 24. | 1 54. | 1 39. | 1 21. |
| | 17. „ | — 3 54. | 1 54. | 1 39. | 1 21. |
| | 24. „ | — 3 21. | 2 3. | 1 39. | 1 21. |
| | 31. „ | — 3 21. | 2 3. | 1 39. | 1 21. |
| Rozwadów . . | 3. „ | — 3 —. | 1 30. | 1 2. | 1 36. |
| | 10. „ | — 2 40. | 1 28. | 1 12. | 1 —. |
| | 17. „ | — 2 40. | 1 28. | 1 12. | 1 —. |
| | 24. „ | — 3 —. | 1 30. | 1 20. | 1 —. |
| | 31. „ | — 3 20. | 1 36. | 1 20. | 1 10. |

Krakau, am 6. September 1858.

**Krakauer Cours** am 9. Septemb. Silberrubel in polnisch Crt. 106 verl. 105¼ bez. — Oesterr. Bank-Noten für fl. 100 — Plf. 454 verl. 450 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 101 verl. 100 bez. Neue und alte Zwanziger 102 verl. 101 bez. Russ. Imp. 8.6—7.56. Napoleond'or's 8.2—7.54. Vollw. holl. Dukaten 4.40—4.34. Oesterr. Rand-Ducaten 4.42—4.34. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 99¼—98⅔. Galiz. Pfandbrief. nebst laufenden Coupons 80½—80. Grundentlast.-Obligationen 84½—83⅜. National-Anleihe 84—83¼ ohne Zinsen.

## Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

**Neapel**, 4. September. Die Vermählung Sr. Hoheit des Kronprinzen wird am 12. Jänner stattfinden. Die neapolitanische Eskadre unter Admiral Roberti wird sich dieserhalb nach Triest begeben. Die Ausschiffung erfolgt in Momfredonia, der Empfang des Kronprinzen in Toggia. Ein noch der Bestätigung bedürfendes Gerücht will wissen, der zweitgeborne Sohn Sr. Majestät des Königs sei als Vicekönig nach Sicilien designirt. Am 19. v. M. fand an der Mündung des Sarno ein großes Fest zur Feier der vollendeten Canalisationsarbeiten statt.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 9. September 1858.

Angekommen sind im Poller's Hotel die Herren Gutsbesitzer: Johann Laśiński aus Przyborów. Stanislaus Stojowski aus Salzbrunn nnd Michael Tustanowski aus Częstochow.

Im Hotel de Saxe: Herr Starowiejski, Gutsb., aus Polen.

Im Hotel de Dresde: Herr Emanuel v. Myszkowski, Gutsb., aus Warschau.

Abgereist ist: Herr Janus Kopczyński, Gutsb., nach Paris.

---

halten, deren Oeffnung er, nach der Gewohnheit dieser Thiere, dergestalt beleckt hatte, daß sie ringsum ganz von Haar entblößt waren. Als wir ihn tödteten, lag er halbleibs im Wasser, er hatte ohne Zweifel seinen quälenden Durst löschen wollen.

Am 12. Juni kehrte ich mit vierzehn Tigern, einem Panther und zwei Bären in meine Cantonnirung zurück.

## Vermischtes.

* **Wien.** Zur Ableitung der ungeheuren Frequenz und des Wagenverkehrs in der Kärntnerstraße, ist wie man vernimmt, beantragt worden, nach Demolirung des neuen Kärntnerthores und der anstoßenden Häuser, eine directe, gerade Straße nach dem Mehlmarkte zu eröffnen, und würde dieselbe nächst dem k. k. Hofbau-Amte, durch das Bürgerspital in die Klostergasse auf den Mehl- oder Neuermarkt münden. Zur Erweiterung der Klostergasse soll ein Theil des fürstlich Schwarzenbergischen Palastes demolirt werden. Von Seiten der Bürgerspitals-Haus-Verwaltung stehen diesem Projecte keine Hindernisse entgegen.

** Das Elisium in Wien wird heuer wieder eröffnet, da der Unternehmer die Bewilligung für die bisherigen Lokalitäten abermals erhalten hat. Die Renovirungsarbeiten haben daselbst bereits begonnen.

** Einem nngarischen Blatte haben wir — wie die deutschen Pester Blätter — die Schilderung eines furchtbaren Elementar-Ereignisses nacherzählt, durch welches Anfangs August Abrudbánya in Siebenbürgen verwüstet worden sein soll. Das ungarische Blatt hat sich von einem Berichterstatter mystifiziren lassen. Die ganze Geschichte ist ein Mährchen.

** In Pest soll ein neues deutsches Gymnasium neben dem ungarischen der P. P. Piaristen errichtet werden.

** Am 3. d. M. spielte Herr Morphy seine erste Schachpartie im Café de la régence, dem Sammelplatze der Pariser Schachspieler. Sein Gegner war Arnould de la Rivière. Die Partie begann um 8½ Uhr und wurde nach Mitternacht für unentschieden erklärt. Beide Kämpfer hatten noch ihre Dame, einen Thurm und fünf Bauern, Arnold de la Riviere war es aber gelungen, ein fortwährendes Schach zu erzielen.

** Rarey war in diesen Tagen in Brüssel und hat angekündigt, daß er daselbst am 1. November Beweise seines Systems der Pferdebändigung vorlegen werde.

** In Holland besteht seit dem vorigen Jahre ein neues Gesetz über den Seefischfang. Danach ist die Prüfung des eingetonnten holländischen Härings nicht mehr obligatorisch, und die alten Kennzeichen auf den Tonnen: „Holland (maatjes, volle, ijle),‘, sind abgeschafft. Doch können diejenigen, welche ihre Waare freiwillig der Prüfung der competenten Behörde unterwerfen, ihre Tonnen mit neuen Kennzeichen versehen lassen, wenn sie glauben, auf diese Weise eine Empfehlung derselben für das Ausland zu gewinnen. Diese neuen Kennzeichen bestehen in der königlichen Krone und der Angabe des Ortes, wo die Prüfung Statt gefunden hat.

** In Tondu, einem Bergwerksflecken in Schottland, war vergangene Woche eine ganze Steinkohlenader plötzlich in Brand gerathen, man vermuthet, durch die Sprühfunken einer im tiefen Schacht arbeitenden Dampfmaschine. Die Arbeiter wurden alle glücklich gerettet; das Feuer aber widerstand bisher noch allen Löschversuchen.

** Eine große Löwenjagd findet im Monate November in der Umgegend von Bona (Algerien statt. Der bekannte Löwenjäger Julius Gerard hat nämlich nach der genannten Stadt alle seine Collegen von Algerien geladen, um vereint mit ihnen gegen den König der Wüste zu Felde zu ziehen.

** Eine furchtbare Explosion fand am 31. August, wie man der „Hamb. Bh. berichtet, in dem Fabrikorte Oehta bei Petersburg statt. Die dortigen Pulerfabrikgebäude, Magazine, 14 durch Wasser getriebene Fabriken und eine Menge anderer Gebäude sind theils in die Luft geflogen, theils zerstört und beschädigt. Es verbrannten in viermaligen Explosionen 1500 Pud (gleich 60,000 Pfd.) Pulver; getödtet wurden 33, verwundet 37 Arbeiter. Auch vier Pferde wurden getödtet.

** Ein 224-pfündiger Goldklumpen, der größte, welcher noch in Australien aufgefunden wurde, ist jüngst in der Nähe von Ballarad ausgegraben worden. Er besteht aus einer fast reinen Masse geschmolzenen Goldes mit einem Beisatz von nicht mehr als 8 Pfund Quarz und Lehm. Die Finder sind 24 engl. Leute aus der Provinz Cornwallis, welche auf gemeinschaftliche Rechnung gruben und mitsammt den Zeitungen der Umgegend vor Entzücken außer sich geriethen.

## Kunst und Literatur.

** Der Odonel'sche Ehrenschild, welcher sich in der Münchener Kunstausstellung befindet, erntet von Seite aller Kunstfreunde und Kenner Anerkennung und Beifall. Die künstliche Ausführung betreffend, wird dieselbe jener des Taufschildes, welchen der König von Preußen, nach einer Zeichnung von Cornelius, für den Prinzen von Wales als Pathengeschenk in Silber verfertigen ließ, allgemein vorgezogen.

[Aus der Theaterwelt.] Der bekannte Rhetor Hugo Wauer, hat ein Trauerspiel: „Günther von Schwarzburg“ geschrieben. Er gestattet den Bühnen, es ohne Honorar aufzuführen und stellt nur die Bedingung, daß er in der Titelrolle auftrete, die er für sich selber geschrieben hat. Wir sind neugierig, ob man das Stück irgendwo geben wird.

Fräulein Dejazet wird im Monat November sechs Gastrollen im Carltheatergeben. Fräulein Dejazet, obwohl bereits betagt, denn man spricht von 60 Jahren und darüber, ist die Ninon de Lenclos des Vaudevilles und spielt ihre Gamins de Paris und ähnliche Knabenrollen mit der Frische eines achtzehnjähriges Mädchens.

** Ein Buch über Kaspar Hauser. Der erste Erzieher des Nürnberger Findlings, dessen Erscheinen seiner Zeit (1828) ganz Deutschland in Aufregung brachte, Professor J. G. Daumer, hat ein Buch „Enthüllungen über Kaspar Hauser“ geschrieben, das in diesen Tagen bei Meidinger Sohn und Comp. erschienen ist. Da sein Inhalt für alle die, welche sich um diese räthselhafte Geschichte bekümmert haben, jedenfalls von Interesse ist, so wollen wir ihn hier kurz characterisiren. Das Buch gibt die Auflösung des Räthsels nicht. Ein Drittheil derselben beschäftigt sich mit der Widerlegung des Professor Eschricht in Dänemark, der vor einigen Jahren auf physiologische Thatsachen gestützt, den Beweis zu liefern versuchte, daß Kaspar Hauser ein Betrüger gewesen. Diese Ansicht hatte schon früher der Berliner Polizeirath Merker aufgestellt, er fand aber an Anselm Feuerbach einen entschiedenen Gegner. Den Kern des vorliegenden Buches bilden um die Verdachtsgründe gegen den Beschützer und Adoptiv-Vater des Findlings, den englischen Grafen Stanhope, dessen Gesinnungswechsel (er ward der tödtlichste Feind des Knaben und hatte Merker zu seiner Broschüre veranlaßt) Daumer nicht anders als mit Annahme eines geheimen Grundes natürlich und begreiflich findet; auf ihn fällt nach den von Daumer gemachten Beobachtungen aus einer Reihe von Thatsachen der Verdacht, daß der Graf mehr als ein blos menschliches und unbefangenes Interesse an Hauser genommen habe. Die Wurzeln des Verbrechens findet Daumer nur in England. Wer sich mit der Literatur über diesen Gegenstand früher beschäftigt, dem wird dieser neue Beitrag willkommen sein, und wer von der Geschichte nur oberflächlich Kenntnisse hat, dem gibt das Buch Gelegenheit, dieselben zu läutern, und wer endlich nur das Interesse der Neugierde befriedigen will, der findet in dem 18. (letzten) Kapitel den ganzen Verlauf und Zusammenhang der räthselhaften Geschichte, so weit sich beide aus Thatsachen und Beobachtungen herstellen lassen.

# Amtliche Erlässe.

N. 1916. jud. **Edict.** (933. 2—3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Milówka wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, die mit dem hiergerichtlichen Edicte vom 29. Juli 1858 Z. 1542 jud. auf den 31. August, 30. September und 29. October 1858 angeordneten Tagfahrten zur executiven licitatorischen Feilbietung der den Eheleuten David und Regina Tobias gehörigen Hansrealität sammt Zugehör NC. 120/220 zu Milówka wegen Hereinbringung der dem Benjamin Holländer und Gustav Baum aus Biala ex jud. schuldigen 460 fl. CM. soll über Einschreiten der Exequenten de präs. 27. August 1850 Z. 1916 jud. auf den 1. October, 3. November, 7. December 1858 jedesmal um 9 Uhr Vormittags verlegt worden sind. Die Kauflustigen werden hiezu mit dem Beisatze eingeladen, daß sie das Schätzungsprotocoll und die Feilbiethungsbedingnisse in der hiergerichtlichen Registratur in den gewöhnlichen Amtsstunden einsehen oder in Abschrift erheben können, und daß dieses Haus sammt Zugehör bei dem ersten und zweiten Termine nur um den oder über den gerichtlich erhobenen Schätzungswerth pr. 660 fl., bei dem dritten aber auch unter demselben hintangegeden werden wird.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Milówka am 31. August 1858.

N. 16308/1262. **Concurs** (932. 3)

Im Amtsbereiche der k. k. Landes-Baudirection in Krakau sind eine Inspectorstelle mit dem Jahresgehalte von 1800 fl. CM., dann eventuell ein Oberingenieurs-Posten mit 1400 fl., mehrere Ingenieur- und Ingenieur-Assistentenstellen 1. und 2. Klasse in den Gehaltsstufen von 1000, 900, 700 und 600 fl., ferner Baueleven-plätze mit dem Tahresbezuge von 400 fl., so wie die Stellen eines Rechnungsrathes und Vorstandes der technischen Rechnungsabtheilung mit 1000 fl., eventuell eines Rechnungsrevidenten mit 800 fl., endlich eines Kanzelisten mit 500 fl. zu besetzen, wofür der Concurs bis 20. September 1858 ausgeschrieben wird.

Die Bewerber haben ihre Gesuche unter gehöriger Nachweisung ihrer Befähigung bis zum angeführten Zeitpuncte, und zwar wenn sie bereits im Staatsdienste stehen, im Wege ihrer vorgesetzten Behörden, sonst aber unmittelbar bei der Krakauer Landes-Baudirection wenn es sich um die Stelle des Inspectors, der Ingenieure, Ingenieure-Assistenten, Bauleven und des Kanzelisten handelt, hingegen beim Landespräsidium, wenn es sich um die Plätze des Rechnungsrathes und des Revidenten handelt, einzubringen, und zugleich anzugeben, ob und in welchem Grade sie mit einem Bau- oder Rechnungsbeamten im Krakauer Verwaltungsgebiete verwandt oder verschwägert sind.

Vom k. k. Handels-Ministerium.

Wien, am 16. August 1858.

Z. 5247. **Kundmachung.** (923. 3)

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß Herr Mayer Buch für seine in Rzeszów bestehende Baumwollen-Waaren-Handlung die Firma: „Mayer Buch" beim Rzeszower k. k. Handelsgerichte protocollirt hat.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Rzeszów am 19. August 1858.

N 10056. **Edict.** (924. 3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird dem Michael, Sohne des Johann Stupnicki hiemit bekannt gegeben, daß ihm sein Oheim Adam de Stupnica Stupnicki in seinem Testamente dato 3. April 1855 ein Legat von 200 fl. CM. zugedacht habe, und daß dieses Legat wegen seines unbekannten Aufenthaltsortes auf dem im Depositenamte erliegenden Nachlaß-Vermögen sichergestellt wurde.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów am 31. August 1858.

N. 3363. **Kundmachung.** (922. 3)

Vom Magistrate der k. Kreisstadt Rzeszów wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der St. Mathäus Pferdemarkt, heuer im Orte Rzeszów am 20. September beginnen und am 25. September 1858 endigen werde.

Rzeszów am 24. August 1858.

N. 11615. **Ankündigung.** (920. 1—3)

Von Seite der Tarnower k. k. Kreisbehörde wird hiemit bekannt gemacht, daß zur Versteigerung des Tarnower städtischen Schlachthausgefälles für die Zeit vom 1. November 1858 bis Ende October 1861 eine öffentliche Versteigerung am 4. October l. J. Vormittags um 9. Uhr in der Tarnower Magistrats-Kanzlei abgehalten werden wird.

Sollte bei dieser der Fiscalpreis nicht erreicht werden, so wird die zweite Versteigerung am folgenden und die dritte am zweitfolgenden Tage abgehalten werden.

Der Fiscalpreis beträgt 1272 Gulden 81 Kreuzer neuer österr. Reichswährung, wovon 10% als Vadium bei der Licitation zu erlegen sein werden.

Die näheren Bedingungen werden bei der Licitation selbst bekannt gegeben werden.

Tarnów am 24. August 1858.

**Kundmachung.** (919. 1—3)

Behufs Sicherstellung der Reinigung der Senkgruben und Senkapparate, dann der Rauchfangkehrer-Arbeiten in sämmtlichen gegenwärtig zu Bochnia, Niepołomice und Wadowice befindlichen und während der Contracts-Dauer noch zuwachsende Militär-Gebäude auf drei nach einander folgende Jahre d. i. vom 1ten November 1858 bis Ende Oktober 1861 werden bis zum 6ten Oktober 1858, 10 Uhr Vormittags in der k. k. Militär-Bau-Verwaltungskanzlei in Krakau, Franziskaner Platz Nr. 221 zu ebener Erde, schriftliche versigelte Offerte angenommen.

Jedes Offert muß mit einem in laufendem Jahre ortsobrigkeitlich ausgestellten Zeugnisse über die Befähigung des Offerenten zur Uebernahme der offerirten Arbeitsleistungen belegt, und überdieß mit dem betreffenden Vadium und z. 5% des offerirten 3 jährigen Pauschalbetrages und respect: offerirten verdienstes Versehen sein, dieses Vadium, welches im Erstehungsfalle auf das doppelte als Caution ergänzt werden muß, kann eutweder in Baaren, in k. k. Statspapieren nach dem börsemäßigen Curse, wenn solcher den Nennwerth nicht überschreitet, oder in gesetzlich anerkannten Hypotheken erlegt werden.

Alle Offerte, welche berücksichtigt werden sollen, müssen spätestens, bis zur obanberaumten Vormittagsstunde in der bezeichneten Militärbauverwaltungskanzlei eingereicht werden. Nachtrags-Offerte werden nicht berücksichtiget werden.

Die Contracts-Bedingnisse, aus welchen jeder Unternehmer die sämmtlichen einzugehenden Verpflichtungen ersehen kann, erliegen zur Einsicht in der mehrbenannten Militärbauverwalt.-Kanzlei und beim k. k. Stations-Commando zu Bochnia und Wadowice. Die zur Senkgruben-Räumung in Bochnia nothwendigen, vom Aerar beizuschaffenden Requisiten, bestehznd in: 1 zweirädrigen Wagen sammt 3 eimerigem Uneathsfaß und hölzernen Trichter, 1 Erdwinde mit Walzen und Gurbel, 1 Zuber, 1 Leiter, 1 Schöpfer und 1 Stück 4° langen hanfenen Seil, werden dem Contrahenten in der Art zum Gebrauche überlassen, daß er diese Requisiten, welche in einem dazu bestimmten Behältnisse des Bochniaer Spitals-Commando stehen — jedesmal abzuholen und nach deren Benützung gehörig gereiniget, immer wieder richtig abzugeben hat.

Die Offerte, in welche die Anbote mit Ziffern und Buchstaben deutlich anzusetzen sind, sind in nachstehenden Form zu verfassen:

(15. kr. Stempel.)

Ich Gefertigter erkläre hiemit, die mit der Kundmachung vom 1. September ausgeschriebene (Benennung der Arbeit, welche offerirt wird) zu N.

(für die Senkgruben-Räumung)

um den jährlichen Pauschalbetrag von fl. kr. CM.

(für die Rauchfangkehrer Arbeiten)

u. z. die einmalige Reinigung eines Heitz- oder Koch-Kamins einschlüßlig des Sparherdes kr CM., die einmalige Reinigung eines eisernen Gußofen sammt Circulations-Röhren kr., die einmalige Reinigung eines Verpflegsbäckerei-Camins kr. CM.;

(für beide Anbote)

zu übernehmen, und verpflichte mich zugleich, allen Bedingnissen, welche ich eingesehen, gelesen und wohlverstanden habe, vallinhaltlich nachzukommen. Zur Sicherstellung dieses meines Anbotes schließe ich fl. in (Specificirung der Geldsorten und beziehungsweise der Staatspapieren oder Hypotheken) als Vadium bei, und werde solches im Erstehungsfalle zur vorgeschriebenen Caution ergänzen.

Ueberdies hafte ich mit meinem gesammten beweglichen und unbeweglichen Vemögen für die richtige Einhaltung aller mit gegenwärtigen Offerte eingegangenen Verbindlichkeiten.

Meine Befähigung zur Uebernahme der offerirten Arbeit weiset das anverwahrte Zeugniß.

N. N. den ten 1858.

Name und Wohnort des Offerenten.

Aufschrift von Außen:

Offert zur Uebernahme der (Benennung der Arbeit).

K. k. Genie-Direction.

Krakau am 1. September 1858.

**Kundmachung.** (949. 1—3)

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß in der Mahler-Caserne (Grod-Gasse Nr. 116) eine Marketänderei mit der Befugniß, ein derlei Geschäft auch in der Trompeter- und Arsenal-Caserne an dem hiezu bestimmten Standorte ausüben zu dürfen — vorbehaltlich der höhere Genehmigung — wird errichtet werden und, daß mit 31. October d. J. auch die Pachtzeit der in hiesigen Castell bereits bestehenden Marketänderei zu Ende geht.

Es werden demnach wegen Verpachtung dieser Marketändereien auf die Zeit vom 1. November 1858 bis Ende October 1861 in der k. k. Militär-Bau-Verwaltungs-Kanzlei der k. k. Genie-Direction bis zum 11ten October d. J. 10 Uhr Vormittags schriftliche versiegelte Offerten angenommen werden.

Zu diesen Behufe haben die Unternehmungslustigen die schriftlichen Offerten mit dem ortsobrigkeitlichen Zeugnisse über ihre Unternehmungsfähigkeit, und Rechtlichkeit, dann über die Befugniß zur Uebernahme eines solchen Geschäftes, zu versehen, und denselben eine Caution von 20% (Zwanzig Percent) der bezüglichen Anbots-Summe entweder im Baaren, oder in k. k. Staatspapieren nach dem börsenmäßigen Curse berechnet, beizuschließen und zu erklären, die in der Militär-Bau-Verwaltungkanzlei am Franciskaner Platz Nr. 221 zu jedermanns Einsicht erliegenden Pachtbedingnisse gelesen und wohlverstanden zu haben.

Die Anbots-Summe muß deutlich mit Ziffern und Buchstaben in österr. Währung ausgedrückt und die Marketänderei für deren Uebenahme offerirt wird, — bestimmt angegeben sein. Außer dem jährlichen, stets in vorhinein in 2 gleichen Raten zu entrichtenden Pachtschilling hat der Pächter die ungeschlossene Beleuchtung zu unterhalten, den in den dortigen Casernen bequartirten Truppen die nöthigen Kehrbesen zur Reinigung, so wie auch die zur Fußboden-Waschung erforderlichen Hadern, Sand und Stroh unentgeldlich beizustellen und die Beseitigung des Kehrichts aus den Gebäuden so wie auch des Düngers aus des Trompeter Kaserne und des Schnees aus dem Castellhofe auf eigene Unkosten zu bewirken.

Vor Allem ist der Pächter verpflichtet, die Militär-Mannschaft mit unverfälschten, nahrhaften und gesunden Eßwaaren und Getränken zu möglichst billigen Preisen zu versorgen und die Maaß Bier um 1 kr. österr. Währung wohlfeiler auszuschänken, als dieß in andern Wirthshäusern von Krakau geschieht.

Zum Betriebe der Marketänderei im hiesigen Castell werden dem Pächter 1 großes und 2 kleine Zimmer, 1 geräumige Küche, 2 Keller und 1 Holzlage, jenem in der Mahler-Caserne 1 Zimmer, 1 Küche, sowie 1 Keller, dann in der Trompeter- und Arsenal-Caserne je ein kleines Locale zur Aufstellung einer Verkaufsbude eingeräumt.

Alle näheren Bedingungen können in der obgedachten Kanzlei täglich zu den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden, nur wird noch bemerkt, daß nach Ablauf der zur Einbringung der Offerte anberaumten Zeit, keine, wie immer gearteten Anbote mehr angenommen werden, daher es im Interesse jedes Pachtlustigen ist, einen rechtzeitigen Anbot zu machen.

K. k. Genie-Direction.

Krakau den 6. September 1858.

## Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

**Abgang von Krakau**

Nach Wien: 6 Uhr 10 M. Morg. 3 Uhr 25 M. Nachm.
Nach Breslau und Warschau: 8 Uhr 30 Min. Morgens.
Nach Dębica: 12 Uhr 15 M. Mittags. 9 Uhr 5 M. Abends.
Nach Wieliczka: 6 Uhr 30 M. Morg. 9 Uhr 30 M. Abends.

**Abgang von Wien**

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends

**Abgang von Mysłowic**

Nach Krakau: 12 Uhr Mittags.

**Abgang von Szczakowa**

Nach Granica: 11 Uhr 20 M. Vorm. 12 Uhr 25 M. Abends.
Nach Mysłowic: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia: 5 Uhr 30 Minuten Morgens.

**Abgang von Granica**

Nach Szczakowa: 4 Uhr Morgens. 10 Uhr 30 M. Morgens.

**Abgang von Dębica**

Nach Krakau: 11 Uhr 15 M. Vormittag. 2 Uhr Nachts.

**Ankunft in Krakau**

Von Wien: 11 Uhr 25 M. Mittags. 8 Uhr 15 M. Abends.
Von Breslau und Warschau: 2 Uhr 55 M. Nachmittag.
Von Dębica: 5 Uhr 20 M. Morgens. 2 Uhr 35 M. Nachm.
Von Wieliczka: 10 Uhr 46 M. Vorm. 7 Uhr Abends.

**Ankunft in Dębica**

Von Krakau: 3 Uhr 37 M. Nachm. 12 Uhr 25 M. Nachts.





### Meteorologische Beobachtungen.

| Tag | Stunde | Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red | Temperatur nach Reaumur | Specifische Feuchtigkeit der Luft | Richtung und Stärke des Windes | Zustand der Atmosphäre | Erscheinungen in der Luft | Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von | bis |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 9 | 2 | 330‴ 13 | 13·8 | 70 | Nord-Ost schwach | trüb | | 10·3 | 14·0 |
| | 10 | 330′ 60 | 11·4 | 93 | „ „ | „ | | | |
| 10 | 6 | 330′ 97 | 11·0 | 91 | „ „ | „ | | | |



## Getreide-Preise

auf dem öffentlichen Wochenmarkte in Krakau und in 3 Gattungen classificirt.

| Aufführung der Producte | Gattung I. von fl. | kr. | bis fl. | kr. | II. Gatt. von fl. | kr. | bis fl. | kr. | III. Gatt. von fl. | kr. | bis fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Der Metz. Wint. Weiz. | 4 | — | 4 | 11 | 3 | 52¾ | 3 | 55 | — | — | — | — |
| „ Saat-Weiz. | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| „ Roggen | 2 | 20 | 2 | 22¾ | — | — | 2 | 15 | — | — | — | — |
| „ Gerste | — | — | 2 | — | — | — | 1 | 45 | — | — | — | — |
| „ Früh-Hafer | — | — | 1 | 30 | — | — | 1 | 15 | — | — | — | — |
| „ Erbsen | 3 | 15 | 3 | 30 | 2 | 50 | 3 | 7¾ | — | — | — | — |
| „ Hirsegrütze | 4 | 15 | 4 | 30 | 3 | 50 | 4 | — | — | — | — | — |
| „ Fasolen | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1 Pd. fettes Rindfleisch | — | — | — | 8 | — | — | — | — | — | — | — | — |
| „ mag. „ | — | — | — | 7 | — | — | — | — | — | — | — | — |
| „ Rind-Lungenfl. | — | — | — | 9½ | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Metz. Hirse | 2 | 10 | 2 | 15 | 1 | 54 | 2 | — | — | — | — | — |
| „ Buchweizen | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| „ Kartoffeln neu | — | — | — | 56 | — | — | — | 48 | — | — | — | — |
| „ „ alt | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Cent. Heu (Wien. G.) | — | 54 | 1 | — | — | — | — | 51 | — | — | — | — |
| „ Stroh | — | 36 | — | 40 | — | 30 | — | 33 | — | — | — | — |
| Spiritus Garniec mit Bezahlung | — | — | 3 | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| do. abgezog. Branntw. | — | — | 2 | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Garniec Butter (reine) | 2 | 30 | 3 | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Hühner-Eier 1 Schock | — | — | — | 45 | — | — | — | 42 | — | — | — | — |
| Hefen aus Märzbier ein Fäßchen | — | — | 1 | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| detto aus Doppelbier | — | — | — | 45 | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Winterraps | 6 | — | 6 | 15 | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Sommerraps | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gerstengrütze ⅛ Metz | — | 24 | — | 27 | — | 20 | — | 22¾ | — | 18 | — | 19¾ |
| Czestochauer dto | 1 | 10 | 1 | 12 | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Weizen dto. | 1 | 9 | 1 | 12 | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Perl dto. | 1 | — | 1 | 15 | — | 45 | — | 54 | — | — | — | — |
| Buchweizen dto. | — | 45 | — | 48 | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Geriebene dto. | — | 36 | — | 40 | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Graupe dto. | — | — | — | 36 | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Mehl aus fein dto. | — | — | — | 30 | — | — | — | — | — | — | — | — |

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 7. September 1858.

Deleg. Bürger Cengler — Magistrats-Raht Łoziński — Markt-Kommissar Jezierski

## Wiener Börse-Bericht

vom 9. Septbr. 1858.

| | Geld. Waare. |
|---|---|
| Nat.-Anlehen zu 5% | 84¼—84⅜ |
| Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5% | 91—91½ |
| Lomb. venet. Anlehen zu 5% | 95—95½ |
| Staatsschuldverschreibungen zu 5% | 83¾—83⅞ |
| detto „ 4½% | 74½—74⅝ |
| detto „ 4% | 66½—66¾ |
| detto „ 3% | 50½—50¾ |
| detto „ 2½% | 42—42¼ |
| detto „ 1% | 16¼—16⅜ |
| Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5% | 97—— |
| Oedenburger detto „ 5% | 96—— |
| Pesther detto „ 4% | 96—— |
| Mailänder detto „ 4% | 95—— |
| Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5% | 93—93½ |
| detto v. Galizien, Ung. rc. „ 5% | 83¼—83¾ |
| detto der übrigen Kronl. „ 5% | 85—86 |
| Banco-Obligationen „ 2½% | 65—66 |
| Lotterie-Anlehen v. J. 1834 | 312—314 |
| detto „ 1839 | 133¾—134 |
| detto „ 1854 4% | 110—110¼ |
| Como-Rentscheine | 16½—16¾ |
| Galiz. Pfandbriefe zu 4% | 78—79 |
| Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5% | 88½—88¾ |
| Gloggnitzer detto „ 5% | 85—85½ |
| Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5% | 88—88½ |
| Lloyd detto (in Silber) „ 5% | 88—88¼ |
| 3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück | 110—111 |
| Actien der Nationalbank ohne Div. | 947—948 |
| 5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche | 100—100⅛ |
| Actien der Oest. Credit-Anstalt | 247¼—247½ |
| „ „ N.-Oest. Escompte-Ges. | 118—118½ |
| „ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn | — |
| „ „ Nordbahn | 171¼—171½ |
| „ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr. | 272—272¼ |
| „ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 50 pCt. Einzahlung | 100⅝—100¾ |
| „ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn | 93¾—93⅞ |
| „ „ Theißbahn | 100—100⅛ |
| „ „ Lomb. venet. Eisenb. | 251—251⅛ |
| „ „ Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft | 533—535 |
| „ „ Donau-Damfschiffahrts-Lose | 103—103¼ |
| „ „ Lloyd | 355—358 |
| „ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch. | 57—58 |
| „ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch. | 84—85 |
| „ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss. | 18—19 |
| „ „ detto 2. Emiss. mit Priorit. | 28—29 |
| Fürst Esterhazy 40 fl. L. | 79¼—79½ |
| „ Salm 40 „ | 42½—42¾ |
| „ Palffy 40 „ | 39⅞—40 |
| „ Clary 40 „ | 38¼—38½ |
| „ St. Genois 40 „ | 37⅝—37⅞ |
| F. Windischgrätz 20 „ | 26¼—26½ |
| Gf. Waldstein 20 „ | 26¼—26½ |
| „ Keglevich 10 „ | 15¼—15½ |
| Amsterdam (2 Mon.) | 84¾ |
| Augsburg (Uso.) | 102⅝ |
| Bukarest (31 T. Sicht) | 274 |
| Constantinopel detto | — |
| Frankfurt (3 Mon.) | 101⅜ |
| Hamburg (2 Mon.) | 74⅞ |
| Livorno (2 Mon.) | 101½ |
| London (3 Mon.) | 10 1 |
| Mailand (2 Mon.) | 101½ |
| Paris (2 Mon.) | 119 |
| Kais. Münz-Ducaten-Agio | 4½ |
| Napoleonsd'or | 8 8—1 |
| Engl. Sovereigns | 10 8 |
| Ruß. Imperiale | 8 4 6 |


In der Buchdruckerei des „CZAS."

In Vertretung des Buchdruckerei-Geschäftsleiters: Stanislaus Gralichowski.